

7 Personen mit Migrationshintergrund/Einwanderungsgeschichte in Deutschland

Im folgenden Kapitel werden die Größenordnung und die Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland dargestellt. Die zentrale Datenbasis dafür ist der Mikrozensus¹⁵⁵, der seit 2005 Daten auf der Basis dieses statistischen Konzeptes liefert. Der „Migrationshintergrund“ wird anhand von Informationen über aktuelle und frühere Staatsangehörigkeit(en), Einbürgerung und Zuwanderung für die befragten Personen selbst und deren Eltern gebildet. Dadurch können Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Eingebürgerte und Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Adoption erworben haben, mit einbezogen werden. Damit stellt der Mikrozensus eine Ergänzung zu anderen amtlichen Statistiken dar, die häufig nur das Merkmal der Staatsangehörigkeit erfassen.

Die unabhängige Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit hat in ihrem Abschlussbericht Anfang 2021 eine Empfehlung für eine andere statistische Erfassung des Migrationshintergrundes sowie einen neuen Begriff vorgelegt.¹⁵⁶ Das Statistische Bundesamt hat diese Empfehlung umgesetzt und veröffentlichte 2023 erstmals Daten nach dem neuen Konzept „Eingewanderte und ihre Nachkommen“ für die Berichtsjahre 2021 und 2022. Die genaue Definition des neuen Konzeptes und die Unterschiede zum Migrationshintergrund werden im Kapitel 7.5 vertieft betrachtet. In den Kapiteln 7.1 bis 7.4 geht es zunächst, wie in den bisherigen Migrationsberichten, um eine Darstellung der Daten zum Migrationshintergrund, da hierzu Zeitreihen länger zurückreichend und in größerer Detailtiefe vorliegen.

7.1 Personen mit Migrationshintergrund: Definitionen und Grunddaten im Zeitverlauf

Das im Jahr 2016 geänderte Mikrozensusgesetz (MZG) führte zu Neuregelungen bei der Datenerhebung und -aufbereitung im Themenbereich Migration (BGBl. I S. 2826). Nach Inkrafttreten des neuen Mikrozensusgesetzes wird seit dem Berichtsjahr 2017 der Migrationshintergrund ausschließlich für die Bevölkerung in Privathaushalten erhoben und ausgewiesen. Das bedeutet gleichzeitig, dass für die rund 1,2 Millionen Menschen, die im Jahr 2022 ihren Hauptwohnsitz in Gemeinschaftsunterkünften¹⁵⁷ hatten, der Migrationshintergrund nicht mehr ausgewiesen werden kann. Diese Einschränkung betrifft aber nur 1,4 % der Bevölkerung in Deutschland, daher werden Aussagen über die Größenordnung sowie Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nur geringfügig beeinflusst. In Gemeinschaftsunterkünften leben größtenteils Bewohnerinnen und Bewohner von Alten-/Pflegeheimen, im Jahr 2022 rund 64 % der Gesamtgruppe.¹⁵⁸ Etwa 7 % der Personen in Gemeinschaftsunterkünften sind im Jahr 2022 Flüchtlingsunterkünften zuzuordnen.

Die folgenden Angaben beziehen sich daher ausschließlich auf Personen in Privathaushalten (mit und ohne Migrationshintergrund). Die Zeitreihe für die zurückliegenden Jahre zwischen 2005 und 2016 wurde

¹⁵⁵ Der Mikrozensus ist die größte amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Im Rahmen des Mikrozensus wird jährlich rund 1 % der Bevölkerung in Deutschland unter anderem zu ihrer Migrationsgeschichte, ihren Bildungsabschlüssen und ihrer Erwerbssituation befragt. Die Statistik wird gemeinschaftlich von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erstellt. Um aus den erhobenen Daten Aussagen über die Gesamtbevölkerung treffen zu können, müssen diese hochgerechnet werden.

¹⁵⁶ Vgl. Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit 2020, S. 218ff.

¹⁵⁷ Zu Gemeinschaftsunterkünften zählen beispielsweise Krankenhäuser, Behindertenwohnheime, Alten- und Pflegeheime, Flüchtlingsunterkünfte, geschlossene Heime, Klöster und Gefängnisse. Vgl. zur Struktur und zur Erfassung der Bevölkerung in solchen Einrichtungen im Mikrozensus Schanze (2019).

¹⁵⁸ Vgl. Genesis-Datenbank des Statistischen Bundesamtes, Tabellen-Code 12211-0901.

ebenfalls auf diese Bevölkerungsgruppe angepasst (vgl. Tabelle 7-3 im Anhang). Darüber hinaus konnten durch weiterentwickelte Erhebungsverfahren die Angaben zum Geburtsland der Befragten und deren Eltern ab 2017 genauer bestimmt bzw. plausibilisiert werden, was sich vor allem auf die Zahl der ausgewiesenen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler bzw. sonstiger zugewanderter Deutscher mit Migrationshintergrund ausgewirkt hat.¹⁵⁹ Ab 2017 kann man zudem Personen identifizieren, die durch eine Adoption die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben.

Im Mikrozensus wird der Migrationshintergrund seit 2016 folgendermaßen definiert¹⁶⁰:

„Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.“

Diese Definition umfasst folgende Personengruppen:

1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer,
2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte,
3. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler,
4. Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Adoption durch einen deutschen Elternteil erhalten haben,
5. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Kinder der 4 zuvor genannten Gruppen.

Auf der Basis der im Mikrozensus erhobenen Daten nimmt das Statistische Bundesamt eine detaillierte Differenzierung der Bevölkerung in Deutschland nach Migrationsstatus vor¹⁶¹, die sich wie folgt darstellt:

Bevölkerung in Deutschland nach Migrationsstatus
1 Personen ohne Migrationshintergrund
2 Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn
2.1 Personen mit eigener Migrationserfahrung
2.1.1 Ausländische Staatsangehörige
2.1.2 Deutsche
2.1.2.1 Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler
2.1.2.2 Eingebürgerte
2.1.2.3 Adoptierte
2.1.2.4 Als Deutsche Geborene
2.1.2.4.1 mit beidseitigem Migrationshintergrund
2.1.2.4.2 mit einseitigem Migrationshintergrund
2.2 Personen ohne eigene Migrationserfahrung
2.2.1 Ausländische Staatsangehörige
2.2.2 Deutsche
2.2.2.1 Eingebürgerte
2.2.2.2 Adoptierte
2.2.2.3 Als Deutsche Geborene
2.2.2.3.1 mit beidseitigem Migrationshintergrund
2.2.2.3.2 mit einseitigem Migrationshintergrund
Nachrichtlich:
3 Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinn
3.1 Personen ohne eigene Migrationserfahrung
3.1.1 Deutsche
3.1.1.1 Als Deutsche Geborene
3.1.1.1.1 mit beidseitigem Migrationshintergrund
3.1.1.1.2 mit einseitigem Migrationshintergrund

¹⁵⁹ Vgl. ausführlich Statistisches Bundesamt 2023c, S. 5f.

¹⁶⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt 2023c, S. 5f. Bis 2016 lautete die Definition: „Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 als Deutsche auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.

¹⁶¹ Siehe dazu auch Statistisches Bundesamt 2023c, S. 9.

Die Mikrozensusstichprobe wird bei der statistischen Hochrechnung an die Eckdaten der laufenden Bevölkerungsfortschreibung angepasst. Die offiziellen Bevölkerungszahlen ergeben sich durch Fortschreibung der jeweiligen letzten Volkszählung. Mit dem Zensus 2011 wurde erstmals seit 1987 wieder eine Volkszählung durchgeführt; diese Erhebung bildet seitdem die Grundlage für die Bevölkerungsfortschreibung und damit auch für die Mikrozensus-Hochrechnung. Zum Stichtag 9. Mai 2011 lebten etwa 80,2 Millionen Personen, darunter knapp 6,2 Millionen ausländische Staatsangehörige in Deutschland.¹⁶² Das waren 1,5 Millionen Menschen – davon 1,1 Millionen ausländische Staatsangehörige – weniger als bis dahin angenommen.¹⁶³ Der ursprünglich für das Jahr 2021 geplante erneute Zensus ist wegen der COVID-19-Pandemie auf 2022 verschoben worden, Stichtag für die Volkszählung war der 15. Mai 2022. Ergebnisse aus dieser Zensusrunde werden jedoch voraussichtlich erst im März 2024 vorliegen.¹⁶⁴

Im Mikrozensus wird außerdem zwischen einem Migrationshintergrund im engeren und im weiteren Sinn unterschieden. Der Migrationshintergrund im engeren Sinn bedeutet, dass nur Informationen über die Eltern der Befragten verwendet werden, wenn sie auch im selben Haushalt wie die Befragten leben. Der Migrationshintergrund im weiteren Sinn zeichnet sich hingegen dadurch aus, dass Informationen über die Eltern (insbesondere das Geburtsland) auch dann verwendet werden, wenn sie nicht mehr im selben Haushalt wie die Befragten leben. Seit 2017 wird im Mikrozensus für die Erfassung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund grundsätzlich auf das Konzept des Migrationshintergrundes im weiteren Sinn zurückgegriffen; daher beziehen sich auch alle im Folgenden dargestellten Daten für 2022 darauf. Bis 2016 lagen entsprechende Elterninformationen nur alle 4 Jahre (2005, 2009, 2013) vor, in den Jahren dazwischen konnte entsprechend nur der Migrationshintergrund im engeren Sinne bestimmt werden. Die Personen, die ohne diese Zusatzinformationen über die Eltern in diesen Jahren nicht als Person mit Migrationshintergrund identifiziert worden wären, werden in Tabelle 7-3 (im Anhang) gesondert unter der Kategorie „Migrationshintergrund nicht durchgehend bestimmbar“ ausgewiesen.

Im Jahr 2022 hatten 23,8 Millionen Menschen und somit 28,7 % der Bevölkerung in Deutschland einen Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 7-1 und Abbildung 7-1). Dies entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 5,2 % (2021: 22,6 Millionen; 27,5 % der Bevölkerung). Die Personen mit Migrationshintergrund bilden damit eine große und wachsende Bevölkerungsgruppe in Deutschland, aktuell bedingt auch durch die umfangreiche Fluchtzuwanderung aus der Ukraine im Jahr 2022.

¹⁶² Vgl. dazu Statistisches Bundesamt 2014a sowie Statistisches Bundesamt 2013.

¹⁶³ Erstmals wurde mit dem Zensus 2011 auch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund erfasst (vgl. dazu Statistisches Bundesamt 2014b). Als Personen mit Migrationshintergrund wurden alle zugewanderten und nicht zugewanderten ausländischen Personen sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil definiert. Ausländerinnen und Ausländer sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Enthalten sind ebenfalls Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Insgesamt lebten zum Zensusstichtag 9. Mai 2011 rund 15,3 Millionen Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Drei Fünftel (60,2 %) davon waren Deutsche, 39,8 % Ausländerinnen und Ausländer. Zugewanderte Personen (63,0 %) waren etwa doppelt so häufig vertreten wie in Deutschland Geborene (37,0 %).

¹⁶⁴ Vgl. https://www.zensus2022.de/DE/Aktuelles/Zensus_2022_Ergebnisveroeffentlichung_verschiebt_sich_voraussichtlich_in_den_Maerz_2024.html (27.07.2023)

Tabelle 7-1: Bevölkerung Deutschlands nach Migrationshintergrund (im weiteren Sinne) seit 2019, in Tausend¹

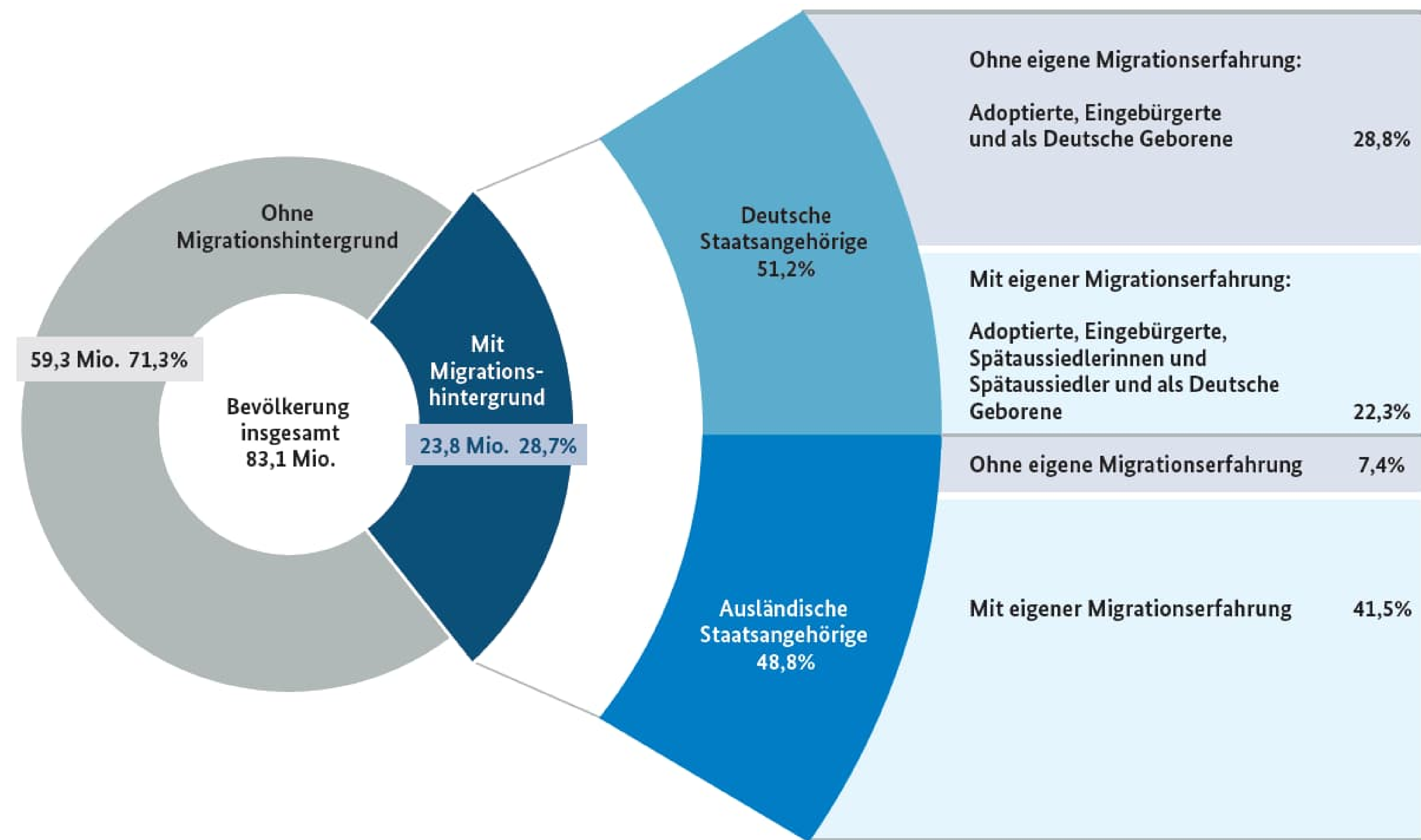
Bevölkerung insgesamt und nach Migrationsstatus	2019	2020	2021	2022 ²
Bevölkerung in Privathaushalten insgesamt	81.848	81.861	82.347	83.103
Personen ohne Migrationshintergrund	60.603	59.976	59.702	59.278
Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinn	21.246	21.885	22.645	23.825
Personen mit eigener Migrationserfahrung	13.682	13.592	14.166	15.197
Ausländische Staatsangehörige	8.556	8.726	8.938	9.879
Deutsche Staatsangehörige	5.125	4.866	5.228	5.318
Personen ohne eigene Migrationserfahrung	7.564	8.292	8.478	8.628
Ausländische Staatsangehörige	1.564	1.597	1.667	1.755
Deutsche Staatsangehörige	6.000	6.696	6.811	6.873

1) Zahlen des Mikrozensus ab 2020 sind nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar, vgl. Statistisches Bundesamt 2021a, S. 7f. Die Daten für das Berichtsjahr 2021 wurden an die endgültigen Ergebnisse angepasst und weichen daher leicht von denen im Migrationsbericht 2021 ab. Die Endergebnisse basieren im Gegensatz zu den Erstergebnissen auf einer höheren Anzahl befragter Haushalte. Dies ist dadurch bedingt, dass auch nach Ende eines Erhebungsjahres fehlende Haushalte nach Erinnerungen/Mahnungen noch Auskunft geben. Dieses Datenmaterial wird zudem an einem aktualisierten Bevölkerungseckwert hochgerechnet. Durch den größeren Stichprobenumfang und die aktualisierte Hochrechnung können ggf. Abweichungen gegenüber den Erstergebnissen entstehen (vgl. Statistisches Bundesamt 2023c, S. 4).

2) Erstergebnisse des Mikrozensus 2022.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Abbildung 7-1: Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland im Jahr 2022



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Nach dem Mikrozensus 2022 stellen ausländische Staatsangehörige mit eigener Migrationserfahrung, d. h. Ausländerinnen und Ausländer, die selbst zugewandert sind, mit 41,5 % bzw. 9,9 Millionen Personen die größte Gruppe unter allen Personen mit Migrationshintergrund dar. 7,4 % der Menschen mit Migrationshintergrund sind Ausländerinnen und Ausländer, die in Deutschland geboren wurden (zweite oder

Nachfolgegenerationen, etwa 1,8 Millionen Personen). Insgesamt besitzen 48,8 % der Personen mit Migrationshintergrund nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (vgl. Abbildung 7-1).

Von den 12,1 Millionen Deutschen mit Migrationshintergrund haben hingegen nur etwa zwei Fünftel eine eigene Migrationserfahrung (5,3 Millionen bzw. 43,6 %), davon rund 2,8 Millionen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, 415.000 sind als Deutsche Geborene und 76.000 durch einen deutschen Elternteil Adoptierte. Auch rund 2,1 Millionen Eingebürgerte sind selbst zugewandert.

Zu den Personen ohne eigene Migrationserfahrung zählen 658.000 Eingebürgerte, die in Deutschland geboren wurden. 6,2 Millionen der Deutschen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung wurden bereits mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren. Zu ihnen gehören auch 19.000 adoptierte Personen. Unter den deutschen Staatsangehörigen mit Migrationshintergrund spielen damit Personen, die bereits in Deutschland geboren wurden, eine deutlich größere Rolle als bei den ausländischen Staatsangehörigen.

Insgesamt sind fast zwei Drittel (63,8 %) der Personen mit Migrationshintergrund selbst migriert (erste Generation), während über ein Drittel (36,2 %) bereits in Deutschland geboren wurde (zweite oder Folgegeneration). Eine weitere Generationenunterscheidung wird vom Statistischen Bundesamt aus methodischen Gründen nicht vorgenommen.¹⁶⁵

Seit dem Mikrozensus 2007 ist es möglich, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und ihre mit eingereisten Familienangehörigen als eigenständige Gruppe zu identifizieren. Allerdings ergeben sich hier erhebliche Diskrepanzen zu den amtlich erfassten Aufnahmezahlen. Seit 1950 haben nach der Aufnahmestatistik des Bundesverwaltungsamtes rund 4,57 Millionen Menschen das entsprechende Aufnahmeverfahren durchlaufen. Im Mikrozensus 2022 sind von diesen jedoch nur rund 2,77 Millionen Personen als noch in Deutschland lebend ausgewiesen. Die Differenz von 1,80 Millionen Personen dürfte sich zum größeren Teil aus Sterbefällen zusammensetzen und zu einem geringeren Teil aus rück- oder weitergewanderten Personen.¹⁶⁶

Im Folgenden wird auf die Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Jahr 2022 nach Geburtsland (des/der Befragten oder der Eltern), Alter, Geschlecht und Aufenthaltsdauer näher eingegangen. Der Fokus liegt dabei auf Personen mit eigener Migrationserfahrung.

¹⁶⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt 2023c, S. 9f.

¹⁶⁶ Vgl. Worbs et al. 2013, S. 35f, zu dieser Zuwanderungsgruppe allgemein auch Friedrichs & Graf 2022 und Kapitel 3.7 dieses Berichtes.

Tabelle 7-2: Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Jahr 2022, in Tausend

Migrationshintergrund nach Geburtsland/Geburtsregion bzw. Geburtsland/Geburtsregion der Eltern	Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Migrationsstatus					
	Mit eigener Migrationserfahrung		Ohne eigene Migrationserfahrung		Insgesamt	
	Absolut	in %	absolut	in %	Absolut	in %
EU-27	5.210	68,8%	2.361	31,2%	7.571	31,8%
Bulgarien	290	85,3%	50	14,7%	340	1,4%
Frankreich	140	61,4%	88	38,6%	228	1,0%
Griechenland	265	61,1%	169	38,9%	434	1,8%
Italien	515	56,9%	390	43,1%	905	3,8%
Kroatien	294	70,2%	125	29,8%	419	1,8%
Niederlande	145	62,2%	88	37,8%	233	1,0%
Österreich	206	58,4%	147	41,6%	353	1,5%
Polen ¹	1.578	71,7%	623	28,3%	2.201	9,2%
Portugal	108	62,4%	65	37,6%	173	0,7%
Rumänien ¹	866	79,0%	230	21,0%	1.096	4,6%
Spanien	150	64,4%	83	35,6%	233	1,0%
Tschechien	120	58,5%	85	41,5%	205	0,9%
Ungarn	186	71,5%	74	28,5%	260	1,1%
Sonstiges Europa	4.496	63,4%	2.601	36,6%	7.097	29,8%
Bosnien und Herzegowina	385	71,6%	153	28,4%	538	2,3%
Kosovo	330	60,9%	212	39,1%	542	2,3%
Russische Föderation ¹	1.051	77,6%	303	22,4%	1.354	5,7%
Serbien	260	68,1%	122	31,9%	382	1,6%
Türkei	1.320	46,6%	1.515	53,4%	2.835	11,9%
Ukraine ¹	521	89,4%	62	10,6%	583	2,4%
Vereinigtes Königreich	106	62,7%	63	37,3%	169	0,7%
Europa insgesamt	9.707	66,2%	4.962	33,8%	14.669	61,6%
Afrika	722	62,3%	437	37,7%	1.159	4,9%
Marokko	146	56,8%	111	43,2%	257	1,1%
Ägypten, Algerien, Libyen, Tunesien	152	62,8%	90	37,2%	242	1,0%
Amerika	455	66,7%	227	33,3%	682	2,9%
Asien	4.294	75,9%	1.366	24,1%	5.660	23,8%
Naher und Mittlerer Osten	3.002	76,7%	913	23,3%	3.915	16,4%
Irak	299	76,1%	94	23,9%	393	1,6%
Iran	244	80,3%	60	19,7%	304	1,3%
Kasachstan ¹	968	73,1%	357	26,9%	1.325	5,6%
Syrien	1.016	82,9%	209	17,1%	1.225	5,1%
Sonstiges Asien	1.292	74,0%	454	26,0%	1.746	7,3%
Afghanistan	337	79,3%	88	20,7%	425	1,8%
China	170	78,3%	47	21,7%	217	0,9%
Indien	198	80,2%	49	19,8%	247	1,0%
Pakistan	89	63,6%	51	36,4%	140	0,6%
Vietnam	130	62,8%	77	37,2%	207	0,9%
Australien und Ozeanien	19	73,1%	7	26,9%	26	0,1%
Ohne Angabe, unbestimmt	/	/	1.628	6,8%	1.628	6,8%
Personen mit Migrationshintergrund insgesamt	15.197	63,8%	8.628	36,2%	23.825	100,0%
Ausländische Staatsangehörige	9.879	84,9%	1.755	15,1%	11.634	48,8%
Deutsche Staatsangehörige	5.318	43,6%	6.873	56,4%	12.191	51,2%
darunter: Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler	2.767	100,0%	X	X	2.767	11,6%

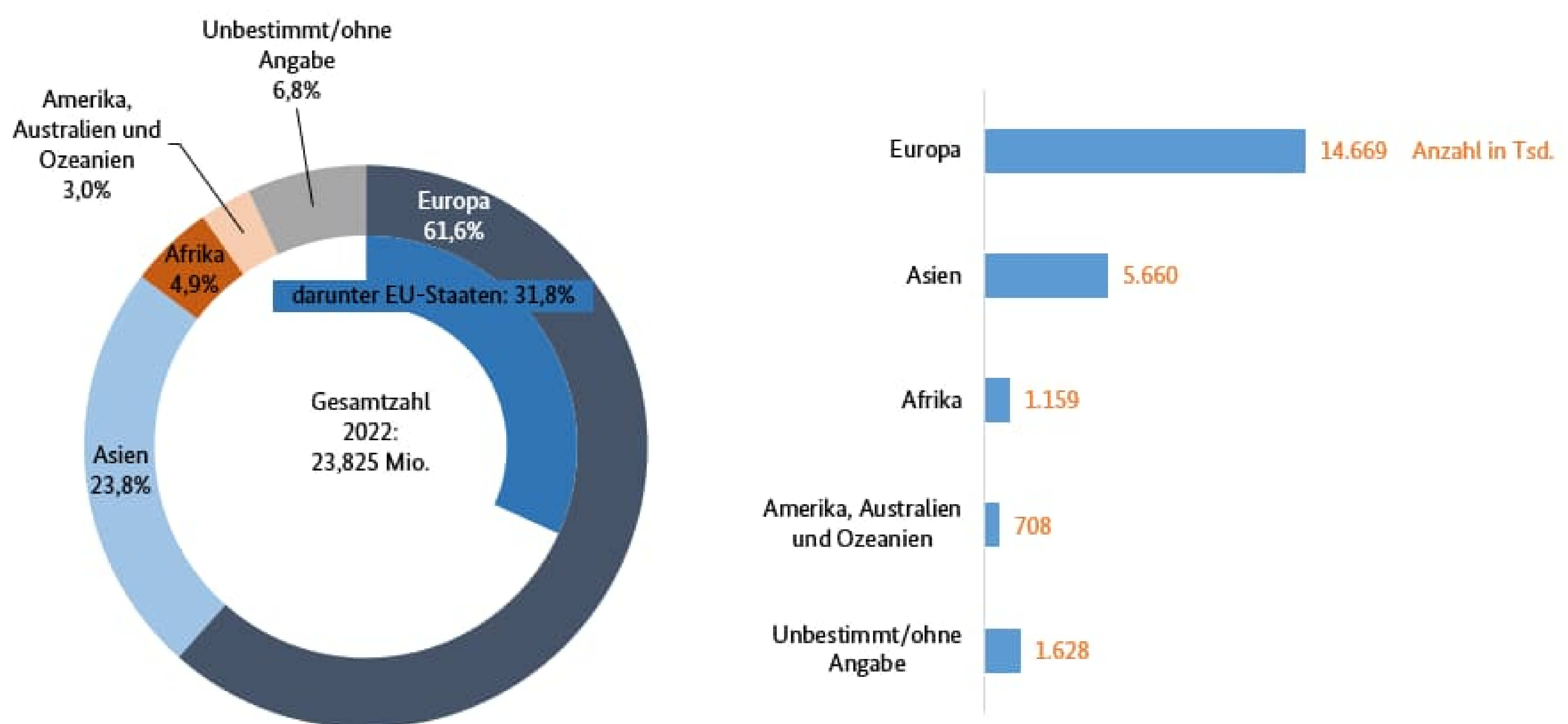
/) Keine Angabe, X = Zelle gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll.
Abweichungen zum Insgesamt aufgrund von Rundungsdifferenzen möglich.
1) Einschließlich Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. In geringerem Umfang können diese auch bei anderen Geburtsländern enthalten sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

7.2 Geburtsland (der Eltern)

Im Mikrozensus werden die Herkunftsgruppen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund durch das Geburtsland der Befragten bzw. ihrer Eltern abgeleitet. Die Ergebnisse des Mikrozensus 2022 zeigen, dass Personen mit Migrationshintergrund aus EU-Staaten knapp ein Drittel aller Menschen mit Migrationshintergrund ausmachen (31,8 %), und etwas weniger als ein weiteres Drittel bilden Personen mit Migrationshintergrund aus sonstigen europäischen Staaten (29,8 %). Somit haben zusammengefasst rund 6 von 10 (61,6 %) aller Personen mit Migrationshintergrund ihre Wurzeln in Europa. Die übrigen knapp 40 % setzen sich aus Personen zusammen, die aus unterschiedlichen Regionen außerhalb Europas kommen, darunter 23,8 % aus Asien. Die niedrigsten Anteile stellen Personen aus afrikanischen Staaten (4,9 %) sowie aus Amerika, Australien und Ozeanien (zusammen 3,0 %) (vgl. Abbildung 7-2).

Abbildung 7-2: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Geburtsregionen im Jahr 2022



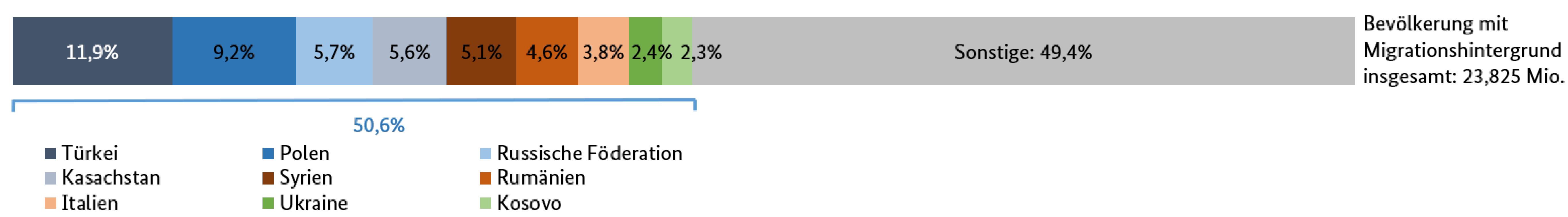
Dargestellt ist die eigene Geburtsregion oder bei Geburt in Deutschland die Geburtsregion der Eltern. Europa inkl. der Türkei und der Russischen Föderation.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Betrachtet man die wichtigsten Geburtsländer der Menschen mit Migrationshintergrund, so bilden Menschen mit türkischem Migrationshintergrund mit rund 2,8 Millionen Personen bzw. einem Anteil von 11,9 % die größte Gruppe. Unter Berücksichtigung der einem bestimmten Geburtsland zuordenbaren Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler kommen weitere 9,2 % (rund 2,2 Millionen) aller Personen mit Migrationshintergrund aus Polen, 5,7 % (rund 1,4 Millionen Personen) aus der Russischen Föderation und ebenfalls 5,6 % aus Kasachstan (rund 1,3 Millionen Personen). Menschen mit syrischem Migrationshintergrund machen einen Anteil von 5,1 % aus (1,2 Millionen Personen), 4,6 % bzw. 1,1 Millionen Personen haben einen rumänischen und 3,8 % bzw. 905.000 Personen einen italienischen Migrationshintergrund. Personen aus dem Kosovo folgen mit einem Anteil von 2,3 %. Der Anteil der Menschen mit Wurzeln in der Ukraine ist aufgrund der Fluchtbewegungen gestiegen von 309.000 Personen Jahr 2021 auf 583.000 Personen im Jahr 2022, damit machen sie einen Anteil von 2,4 % aus (2021: 1,4 %). Allerdings ist zu beachten, dass die Zahl der Menschen aus der Ukraine, die seit dem russischen Angriffskrieg nach Deutschland gekommen sind, im Mikrozensus für das Jahr 2022 noch stark unterfasst ist. Nach Angaben des Ausländerzentralregisters (AZR) stehen demgegenüber rund 1,2 Millionen ukrainische Staatsangehörige, die

Ende 2022 in Deutschland lebten (vgl. Kapitel 8.1). Diese Unterschiede sind vor allem auf die noch nicht angepasste Hochrechnung zurückzuführen, die die verstärkte Zuwanderung aus der Ukraine nicht vollständig berücksichtigen konnte.¹⁶⁷ Zusammen stellen die genannten 9 Geburtsländer etwa die Hälfte der gesamten Bevölkerung mit Migrationshintergrund (50,6 %, Abbildung 7-3).

Abbildung 7-3: Personen mit Migrationshintergrund nach den häufigsten Geburtsländern im Jahr 2022



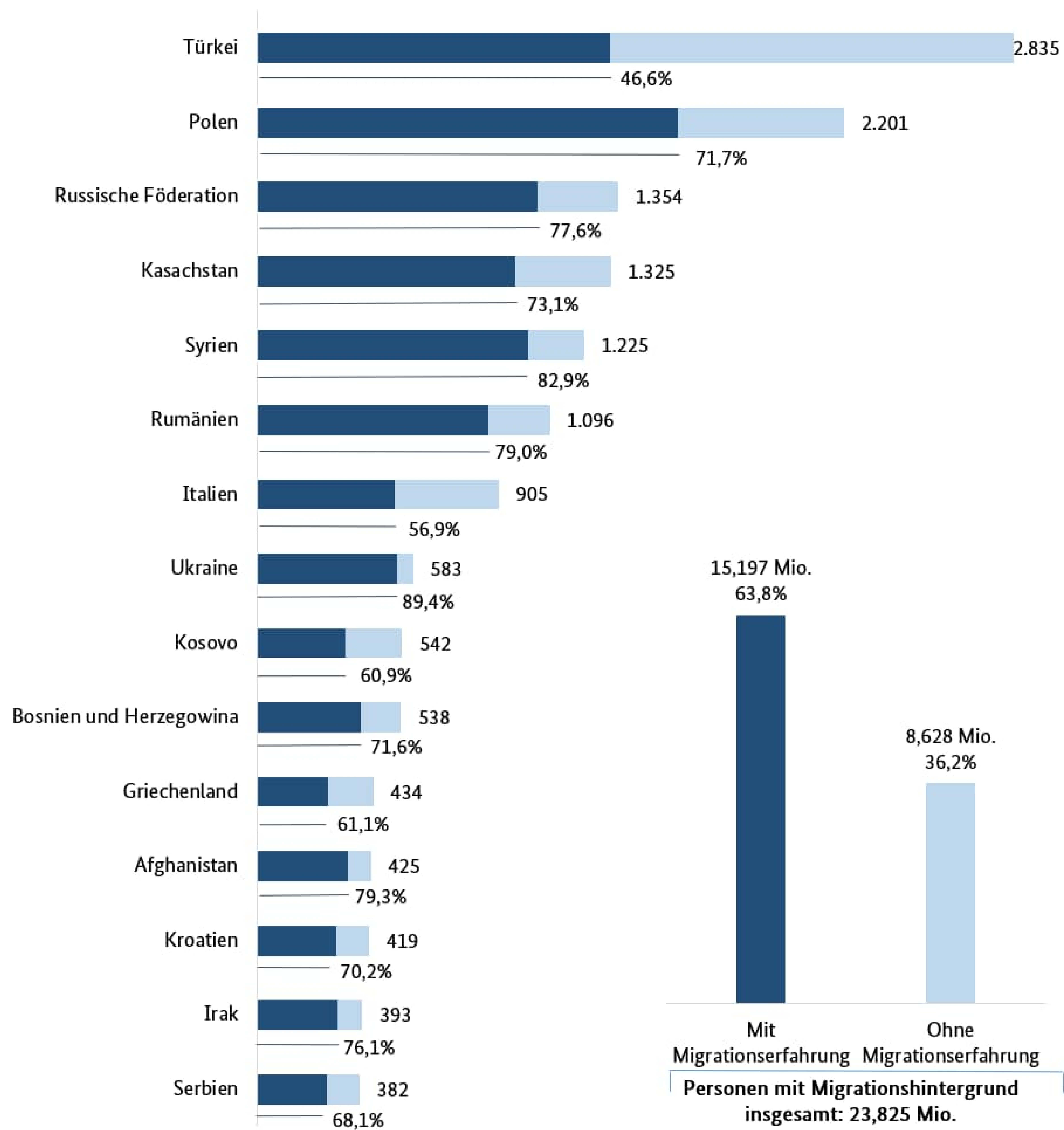
Anmerkung: Dargestellt ist das eigene Geburtsland oder bei Geburt in Deutschland das Geburtsland der Eltern.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

63,8 % der Menschen mit Migrationshintergrund haben eigene Migrationserfahrung, d. h. sie sind selbst nach Deutschland zugewandert. Der Anteil der Personen mit eigener Migrationserfahrung ist bei Personen aus der Ukraine (89,4 %), Syrien (82,9 %) und Afghanistan (79,3 %) überproportional hoch (vgl. Tabelle 7-2 und Abbildung 7-4). Der Anteil der selbst zugewanderten ukrainischen Personen war im Jahr 2021 mit 81,9 % noch deutlich geringer. Demgegenüber sind 36,2 % der Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland geboren. Hier zeigt sich, dass insbesondere Menschen aus den ehemaligen Anwerbestaaten und deren Nachkommen verstärkt in dieser Gruppe zu finden sind: So sind 53,4 % der Personen mit türkischem, 43,2 % derer mit marokkanischem und 43,1 % derer mit italienischem Migrationshintergrund nicht selbst nach Deutschland zugewandert (vgl. Tabelle 7-2).

¹⁶⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt 2023c, S. 19.

Abbildung 7-4: Personen mit Migrationshintergrund nach Geburtsland und Migrationserfahrung im Jahr 2022, in Tausend



Anmerkung: Dargestellt ist das eigene Geburtsland oder bei Geburt in Deutschland das Geburtsland der Eltern.

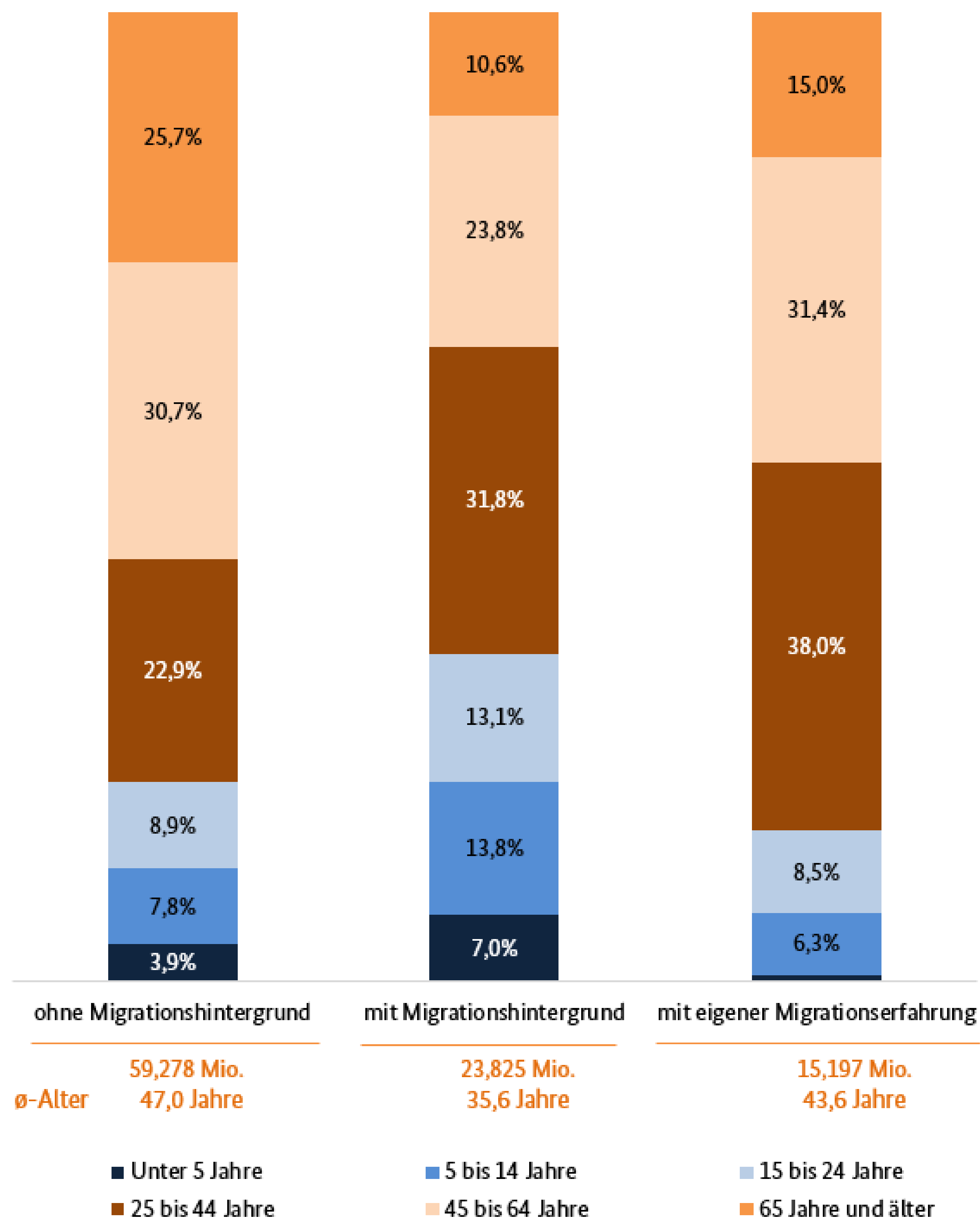
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

7.3 Alters- und Geschlechtsstruktur

Vergleicht man die Altersstruktur der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund, ist erkennbar, dass Personen mit Migrationshintergrund deutlich jünger sind. So waren im Jahr 2022 65,6 % der Personen mit Migrationshintergrund jünger als 45 Jahre, während dies nur auf 43,6 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund zutraf; bei der Bevölkerung mit eigener Migrationserfahrung betrug der Anteil dieser Altersgruppe 53,6 % (vgl. Abbildung 7-5 und Tabelle 7-4 im Anhang). Der Anteil der Kinder unter 5 Jahren liegt mit 7,0 % bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund annähernd doppelt so hoch wie in der

Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (3,9 %). Bei den Personen, die selbst zugewandert sind, betrug dieser Anteil jedoch nur 0,8 %.

Abbildung 7-5: Altersstruktur der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit Migrationserfahrung im Jahr 2022



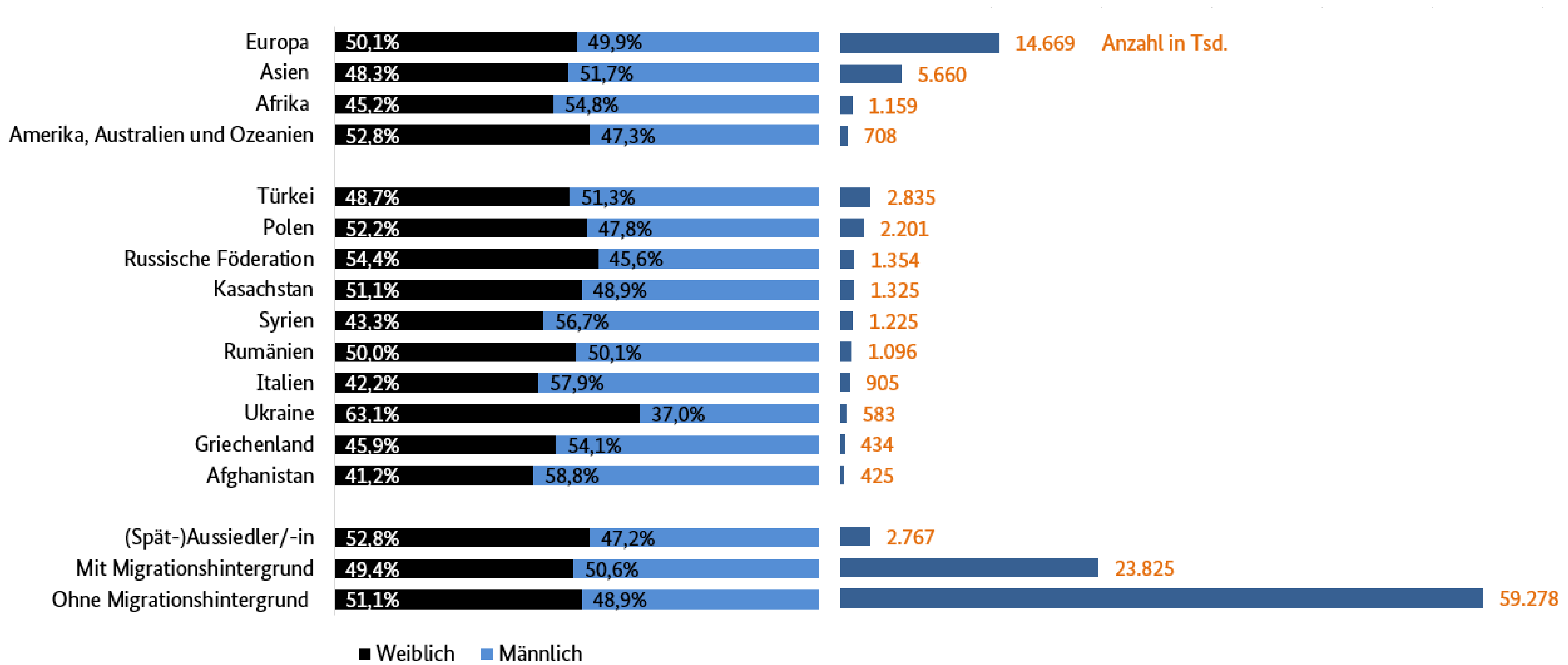
Anmerkung: Werte unter 3 % werden nicht ausgewiesen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Am anderen Ende des Altersspektrums sind 25,7 % der Personen ohne Migrationshintergrund 65 Jahre und älter, bei den Personen mit Migrationshintergrund sind es nur 10,6 %, bei der Bevölkerung mit eigener Migrationserfahrung 15,0 %. Auch der Anteil der Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen ist bei Personen ohne Migrationshintergrund mit 30,7 % größer als bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (23,8 %). Daher liegt das Durchschnittsalter der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit 47,0 Jahren auch deutlich über dem der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (35,6 Jahre) sowie leicht über dem Durchschnittsalter der Bevölkerung mit eigener Migrationserfahrung (43,6 Jahre).

Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in Privathaushalten je Altersgruppe besitzen jeweils gut zwei Fünftel der Kinder unter 5 Jahren sowie der Kinder von 5 bis unter 10 Jahren einen Migrationshintergrund (41,5 % bzw. 41,9 %) (vgl. Tabelle 7-4 im Anhang). Auch in den weiteren Altersgruppen bis 45 Jahren liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mindestens bei 35 %. Dagegen beläuft sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe ab 65 Jahren auf lediglich 14,2 %.

Abbildung 7-6: Geschlechtsstruktur nach Migrationshintergrund und ausgewählten Geburtsländern/-regionen¹ im Jahr 2022



Anmerkung: Dargestellt ist das eigene Geburtsland oder bei Geburt in Deutschland das Geburtsland der Eltern. Polen, Kasachstan Russische Föderation, Rumänien und Ukraine inkl. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern. In geringerem Umfang können diese auch bei anderen Geburtsländern enthalten sein. Abweichungen zum Insgesamt aufgrund von Rundungsdifferenzen möglich.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

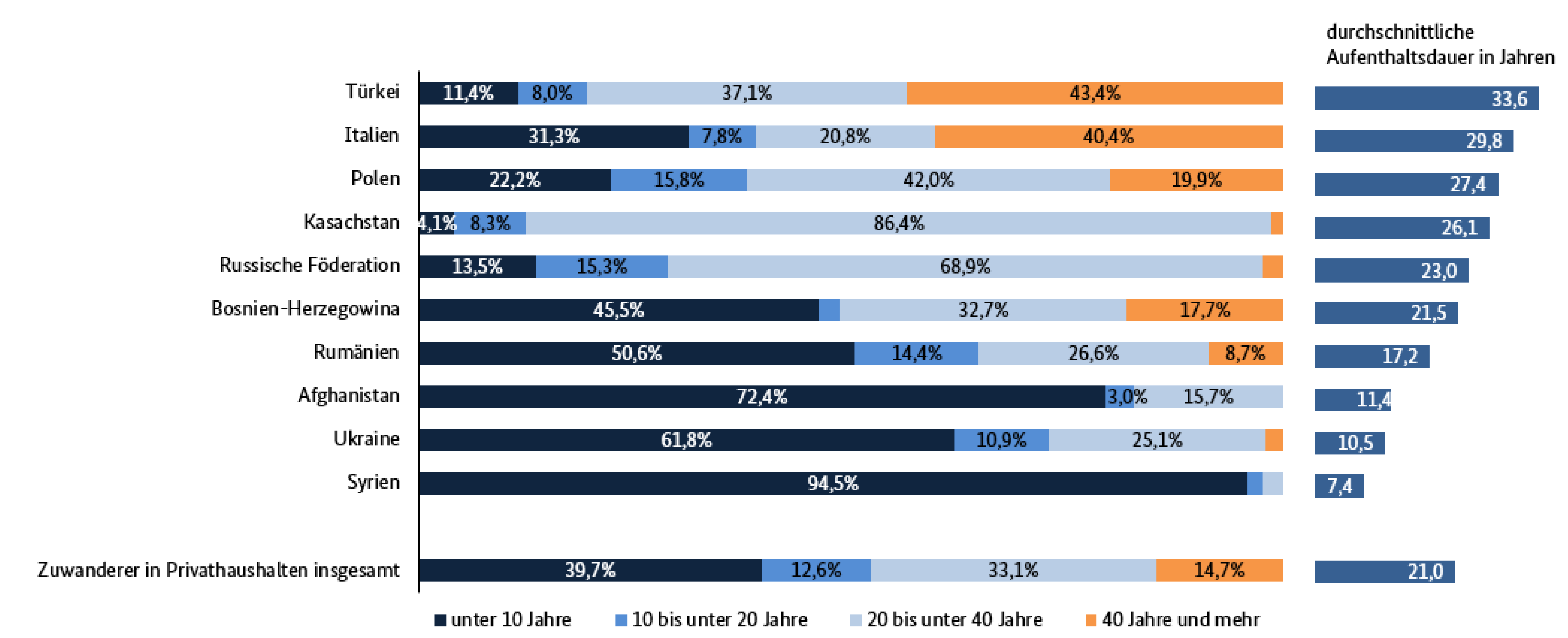
Ein Blick auf die Geschlechterverhältnisse zeigt, dass bei Personen mit Migrationshintergrund der Anteil der männlichen Personen etwas höher ist als der Anteil der weiblichen Personen (50,6 % zu 49,4 %) (vgl. Abbildung 7-6), während dieses Verhältnis bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund umgekehrt ist (48,9 % zu 51,1 %). Bei den einzelnen Gruppen sind jedoch je nach Geburtsland bzw. -region zum Teil deutliche Unterschiede festzustellen. Ein überproportionaler Anteil an weiblichen Personen ist insbesondere bei Personen mit ukrainischem (63,1 %) und russischem Migrationshintergrund (54,4 %) zu verzeichnen. Ein deutlich höherer Anteil an männlichen Personen zeigt sich dagegen bei der Bevölkerung mit afghanischem (58,8 %) sowie mit italienischem Migrationshintergrund (57,9 %).

7.4 Aufenthaltsdauer

Im Mikrozensus wird bei Personen mit Migrationshintergrund aus methodischen Gründen nicht zwischen zweiter und weiteren Generationen unterschieden, sondern nur zwischen Personen mit eigener Migrationserfahrung (erste Generation) und ohne eigene Migrationserfahrung (zweite und Nachfolgegenerationen).¹⁶⁸ Im Folgenden werden bezüglich der Aufenthaltsdauer nur die selbst zugewanderten Personen betrachtet. Ein Großteil dieser Gruppe ist in den letzten 10 Jahren nach Deutschland gekommen (39,7 %). 47,7 % leben seit mindestens 20 Jahren in Deutschland und 14,7 % sogar seit 40 Jahren und länger (vgl. Abbildung 7-7 und Tabelle 7-5 im Anhang).

¹⁶⁸ Vgl. Statistisches Bundesamt 2023c, S. 9f.

Abbildung 7-7: Personen mit eigener Migrationserfahrung nach ausgewählten Geburtsländern und Aufenthaltsdauer im Jahr 2022



Anmerkungen: Dargestellt ist das eigene Geburtsland oder bei Geburt in Deutschland das Geburtsland der Eltern. Werte unter 3 % werden nicht ausgewiesen. Polen, Kasachstan Russische Föderation, Rumänien und Ukraine inkl. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern. In geringerem Umfang können diese auch bei anderen Geburtsländern enthalten sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Eine Differenzierung der Aufenthaltsdauer von Zugewanderten nach Geburtsländern spiegelt auch die unterschiedlichen Zuwanderungsgeschichten wider. Wenn man die Aufenthaltsdauer von Personen aus den ehemaligen Anwerbeländern betrachtet, so wird deutlich, dass sie vielfach einen langjährigen Aufenthalt in Deutschland aufweisen: 87,6 % der Personen mit kasachischem, 80,5 % derer mit türkischem, 71,2 % derer mit russischem, 61,9 % derer mit polnischem und 61,2 % derjenigen mit italienischem Migrationshintergrund, die selbst zugewandert sind, weisen im Jahr 2022 eine Aufenthaltsdauer in Deutschland von mindestens 20 Jahren auf. Dagegen leben 94,5 % der selbst zugewanderten Personen mit syrischem Migrationshintergrund weniger als 10 Jahre in Deutschland.

Dies schlägt sich auch in der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer nieder. Im Jahr 2022 betrug diese für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung 21,0 Jahre. Deutlich über diesem Wert liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei tschechischen (36,2 Jahre), österreichischen (33,8 Jahre), türkischen (33,6 Jahre) und italienischen (29,8 Jahre) Zugewanderten. Auch zugewanderte Menschen mit portugiesischem Migrationshintergrund leben seit durchschnittlich 28,6 Jahren in Deutschland. Eine vergleichsweise niedrigere durchschnittliche Aufenthaltsdauer weisen hingegen Menschen mit syrischem Migrationshintergrund (7,4 Jahre) auf, was vor allem auf die humanitäre Zuwanderung von syrischen Staatsangehörigen in den letzten Jahren zurückzuführen ist (vgl. Abbildung 7-7 und Tabelle 7-5 im Anhang).

7.5 Personen mit Einwanderungsgeschichte

Neben dem Konzept des Migrationshintergrundes wird vom Statistischen Bundesamt ab dem Berichtsjahr 2021 im Mikrozensus auch die „Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte“ ausgewiesen, basierend auf dem Vorschlag der Fachkommission Integrationsfähigkeit (vgl. die Einleitung zu Kapitel 7). Dabei wurde jedoch der terminologische Vorschlag der Fachkommission „Eingewanderte und ihre (direkten) Nachkommen“ nicht übernommen, sondern durch „Personen mit Einwanderungsgeschichte“ (mit der entsprechenden Gegenkategorie der „Personen ohne Einwanderungsgeschichte“) ersetzt. Erste Ergebnisse des Mikrozensus 2021 nach dem neuen Konzept wurden am 2. März 2023 gemeinsam mit einem Hintergrundpapier¹⁶⁹ veröffentlicht, weitere und detailliertere Ergebnisse für den Mikrozensus 2022 am 20. April 2023.¹⁷⁰ Das Statistische Bundesamt wird neben der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte für einen noch unbestimmten Zeitraum auch weiterhin die Zahlen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund bereitstellen, um die Abweichungen im Vergleich zu dem neuen Konzept transparent zu machen sowie die Anschlussfähigkeit an andere Statistiken und die Vergleichbarkeit in der Zeitreihe zu gewährleisten.

Definition: Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte

In das neue Konzept der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte fallen alle Personen, die seit 1950 selbst über die deutschen Außengrenzen migriert sind sowie in Deutschland geborene Personen, bei denen dies auf beide Eltern zutrifft. Personen mit nur einem zugewanderten Elternteil zählen dagegen – anders als beim Migrationshintergrund – nicht mehr in diese Kategorie, werden aber gesondert ausgewiesen. Eingewanderte Personen gehören dabei der 1. Generation an, die in Deutschland geborenen Nachkommen zählen zur 2. Generation. Personen ab der 3. und weiteren Generationen werden im neuen Konzept nicht als Nachkommen von Eingewanderten erfasst.

Unterschiede zwischen Einwanderungsgeschichte und Migrationshintergrund

Die beiden Konzepte unterscheiden sich in der Anwendung von Kriterien wie Staatsangehörigkeit (bei der Geburt und zum Befragungszeitpunkt), Wanderungserfahrung sowie familiäre Migrationsbiografie (vgl. hierzu auch das in der Fußnote angegebene Hintergrundpapier des Statistischen Bundesamts). Der zentrale Unterschied der Einwanderungsgeschichte zur bisherigen Kategorie des Migrationshintergrunds ist die Frage nach der Wanderungserfahrung statt nach der Staatsangehörigkeit. Zu den Personen mit Einwanderungsgeschichte zählen nur Menschen, die entweder selbst oder deren beide Elternteile nach Deutschlands migriert sind. Die Definition des „Migrationshintergrunds“ basiert dagegen auf der Staatsangehörigkeit der Personen bei der Geburt (entweder oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren). Der Bezug zur Wanderungserfahrung bzw. der Geburt im Ausland sichert auch die internationale Vergleichbarkeit des neuen Konzepts, da in vielen internationalen Erhebungen das Konzept *foreign born* Verwendung findet. Die Staatsangehörigkeit zum Zeitpunkt der Befragung ist und bleibt aber eine statistisch wichtige Kategorie und wird auch weiterhin im Mikrozensus erfasst.

Bei den Personen mit Migrationshintergrund sind Menschen mit sogenanntem einseitigem Migrationshintergrund in die Gruppe eingeschlossen, d. h., die Migrationserfahrung von nur einem Elternteil ist ausreichend, damit die Person zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund gezählt wird. Die zeitliche Grenze der

¹⁶⁹ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/einwanderungsgeschichte-hintergrundpapier.html> (01.08. 2023). Weitere Überlegungen finden sich bei Petschel & Ill (2020) sowie Canan & Petschel (2023).

¹⁷⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt 2023c.

Einwanderung vor bzw. seit 1950 findet in der Definition des Migrationshintergrundes nur zur Abgrenzung von Vertriebenen und Aussiedlerinnen und Aussiedlern Anwendung. In der neuen Definition gilt dieses Kriterium hingegen durchgehend: Alle Personen, die selbst oder deren beide Eltern vor 1950 eingewandert sind, werden nicht zu den Eingewanderten und ihren direkten Nachkommen gezählt (vgl. Infobox). Zudem ist eine Migrationserfahrung von beiden (nicht nur einem Elternteil) notwendig, sofern die Person nicht selbst gewandert ist, um in die Gesamtkategorie zu fallen.

Infobox: Vergleich der Definitionen

Merkmal	Migrationshintergrund	Einwanderungsgeschichte
Definitionsgrundlagen	Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund umfasst alle Menschen, die entweder selbst nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren sind oder bei denen das mindestens auf ein Elternteil zutrifft.	Die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte umfasst alle Menschen, die seit 1950 entweder selbst (Eingewanderte) oder deren beide Elternteile (Nachkommen von Eingewanderten) in das heutige Gebiet Deutschlands migriert sind.
Statistische Einheit/Kriterium	Staatsangehörigkeit bei Geburt (entweder selbst oder mindestens ein Elternteil)	Wanderungserfahrung (entweder selbst oder beide Elternteile)
Zeitliche Abgrenzung	Keine Berücksichtigung von Vertriebenen und Aussiedler/-innen, die vor 1950 eingewandert sind	Keine Berücksichtigung von allen Personen, die vor 1950 eingewandert sind
Internationale Anschlussfähigkeit	Nur bedingt möglich	Internationaler anschlussfähiger an die Definitionen von UN und Eurostat (foreign born)

Quelle: Eigene Darstellung

Zusammensetzung der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte und (quantitative) Unterschiede zwischen den Konzepten

Durch die unterschiedlichen Kriterien zur Abgrenzung der interessierenden Personengruppe kommt es zu statistischen Differenzen zwischen den beiden Konzepten. Da die Definition für die Eingewanderten und ihre Nachkommen statistisch enger gefasst ist als die bisher im Mikrozensus genutzte Definition des Migrationshintergrundes, fallen diese Zahlen etwas geringer aus. Im Jahr 2022 lebten rund 20,2 Millionen Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Deutschland (gegenüber 23,8 Millionen mit Migrationshintergrund).¹⁷¹ Ihr Anteil an der Bevölkerung betrug 24,3 % (mit Migrationshintergrund: 28,7 %). Im Jahr 2021, für das erstmals Zahlen zur Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte vorgelegt wurden, umfasste diese Gruppe 19 Millionen Personen und stellte einen Bevölkerungsanteil von 23,0 %.

Bezogen auf das Jahr 2022 setzten sich die Personen mit Einwanderungsgeschichte zusammen aus rund 15,3 Millionen Menschen (75,7 %), die seit 1950 selbst eingewandert sind, sowie ihren direkten Nachkommen mit 4,9 Millionen Menschen (24,3 %, zweite Generation). Letztere wurden selbst in Deutschland geboren, aber beide Elternteile sind seit 1950 nach Deutschland eingewandert. Von den Personen mit Migrationshintergrund sind hingegen 63,8 % selbst eingewandert und 36,2 % in Deutschland geboren. Mit dem neuen Konzept gibt es also eine Verschiebung der internen Gewichtung hin zu selbst zugewanderten Personen, bedingt auch dadurch, dass die „Nachkommen“ bei den Personen mit Einwanderungsgeschichte

¹⁷¹ Wie die Differenz von 3,6 Millionen Personen zwischen beiden Konzepten genau zustande kommt, kann bei Canan & Petschel (2023) nachvollzogen werden.

nur noch die 2. Generation im engeren Sinne umfassen, während es beim Migrationshintergrund auch weitere Folgegenerationen sein können.

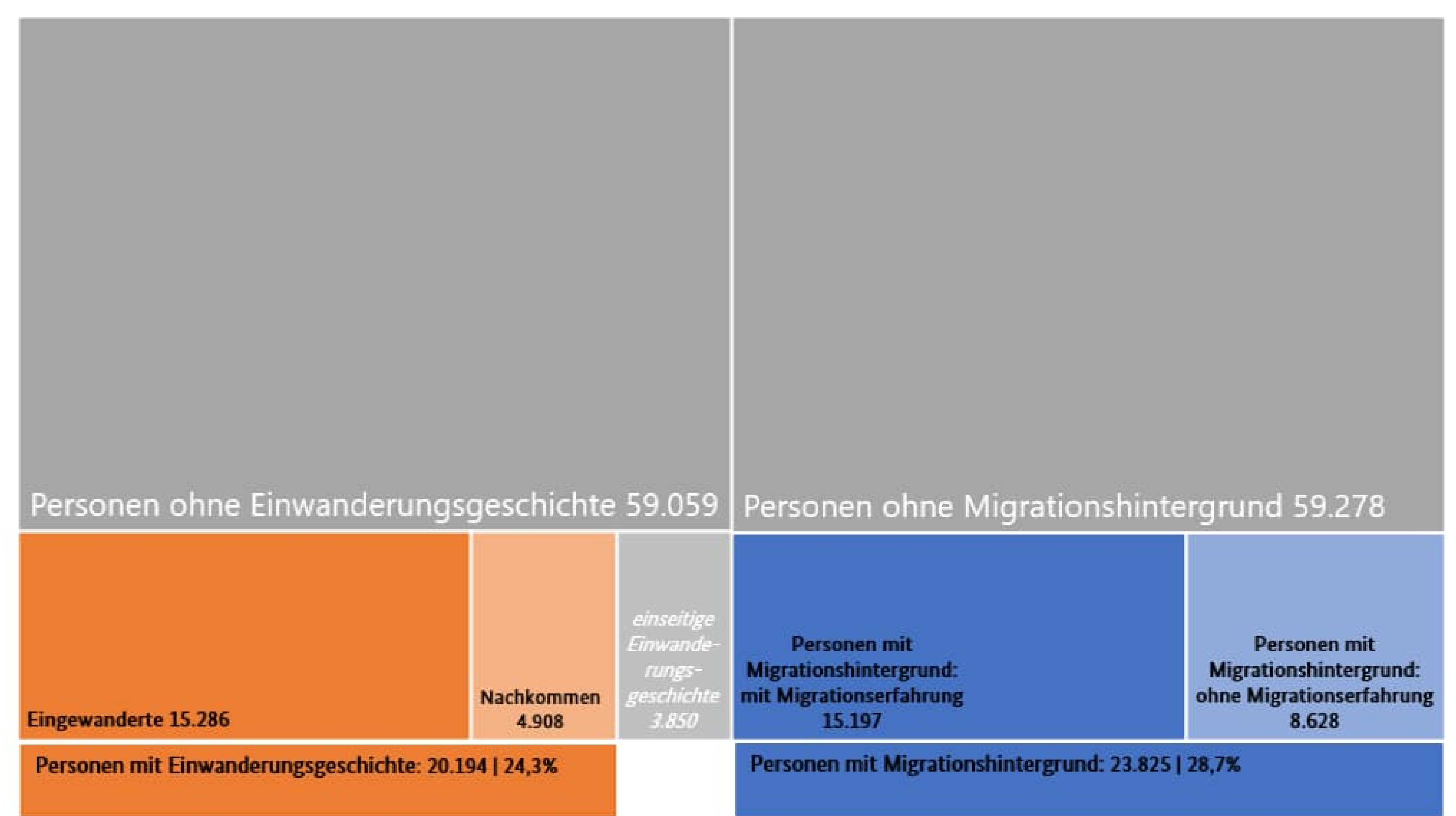
Abbildung 7-8: Unterschiede zwischen den Personen mit Einwanderungsgeschichte und Migrationshintergrund im Jahr 2022, in Tsd.



Anmerkung: vorläufige Ergebnisse
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Daneben war bei weiteren 3,9 Millionen Personen (4,6 %), die in Deutschland geboren wurden, nur eines der Elternteile seit 1950 nach Deutschland eingewandert. Diese Personen werden nicht mehr zur Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte gezählt, gehören aber zu den Personen mit Migrationshintergrund. Neben der unterschiedlichen Gewichtung von Wanderungserfahrung und Staatsangehörigkeit (bei der Geburt) bildet dieser Erfassungsunterschied die wesentliche Differenz der beiden Konzepte (vgl. Abbildung 7-9).

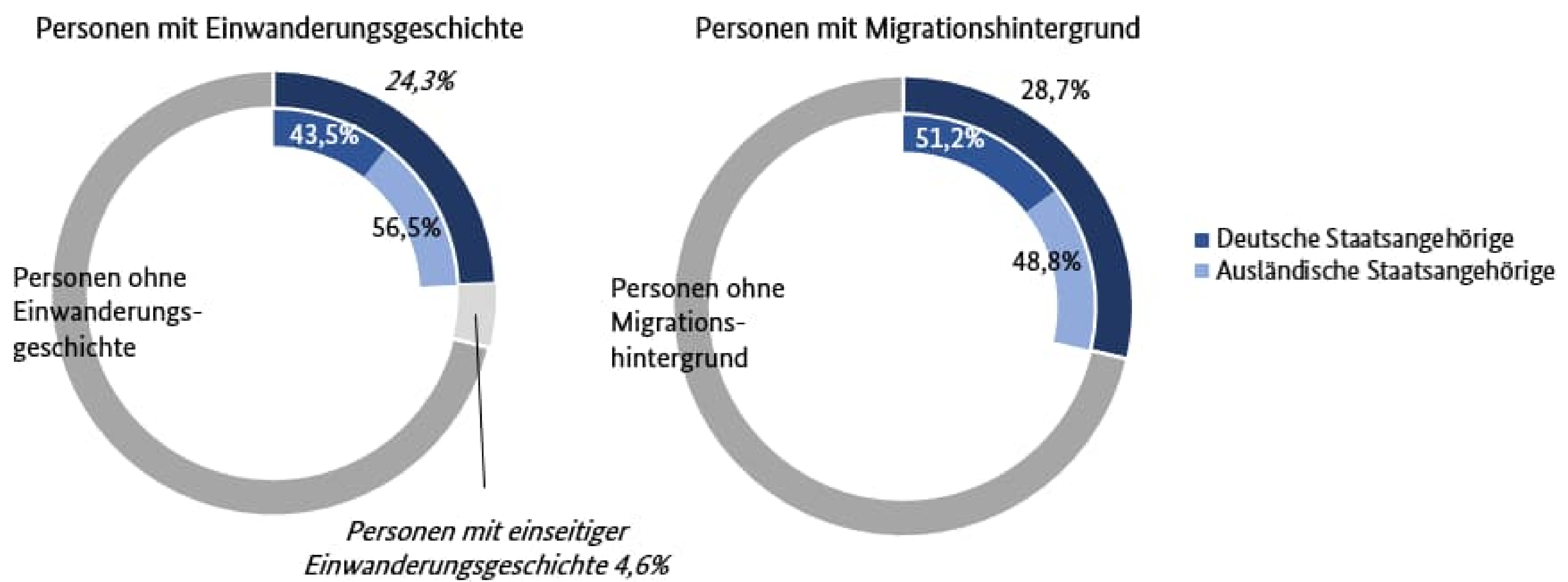
Abbildung 7-9: Vergleich der Teilgruppen: Einwanderungsgeschichte und Migrationshintergrund



Anmerkung: vorläufige Ergebnisse
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

43,5 % der Menschen mit Einwanderungsgeschichte besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit, bei Personen mit Migrationshintergrund liegt dieser Anteil mit 51,2 % höher (vgl. Abbildung 7-10). Hier spiegelt sich erneut die größere Bedeutung der selbst zugewanderten Menschen, die zu höheren Anteilen ausländische Staatsangehörige sind, im neuen Konzept wider. Abbildung 7-10 zeigt die entsprechenden Verteilungen.

Abbildung 7-10: Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte und Migrationshintergrund 2022 nach Staatsangehörigkeit, in Tsd.



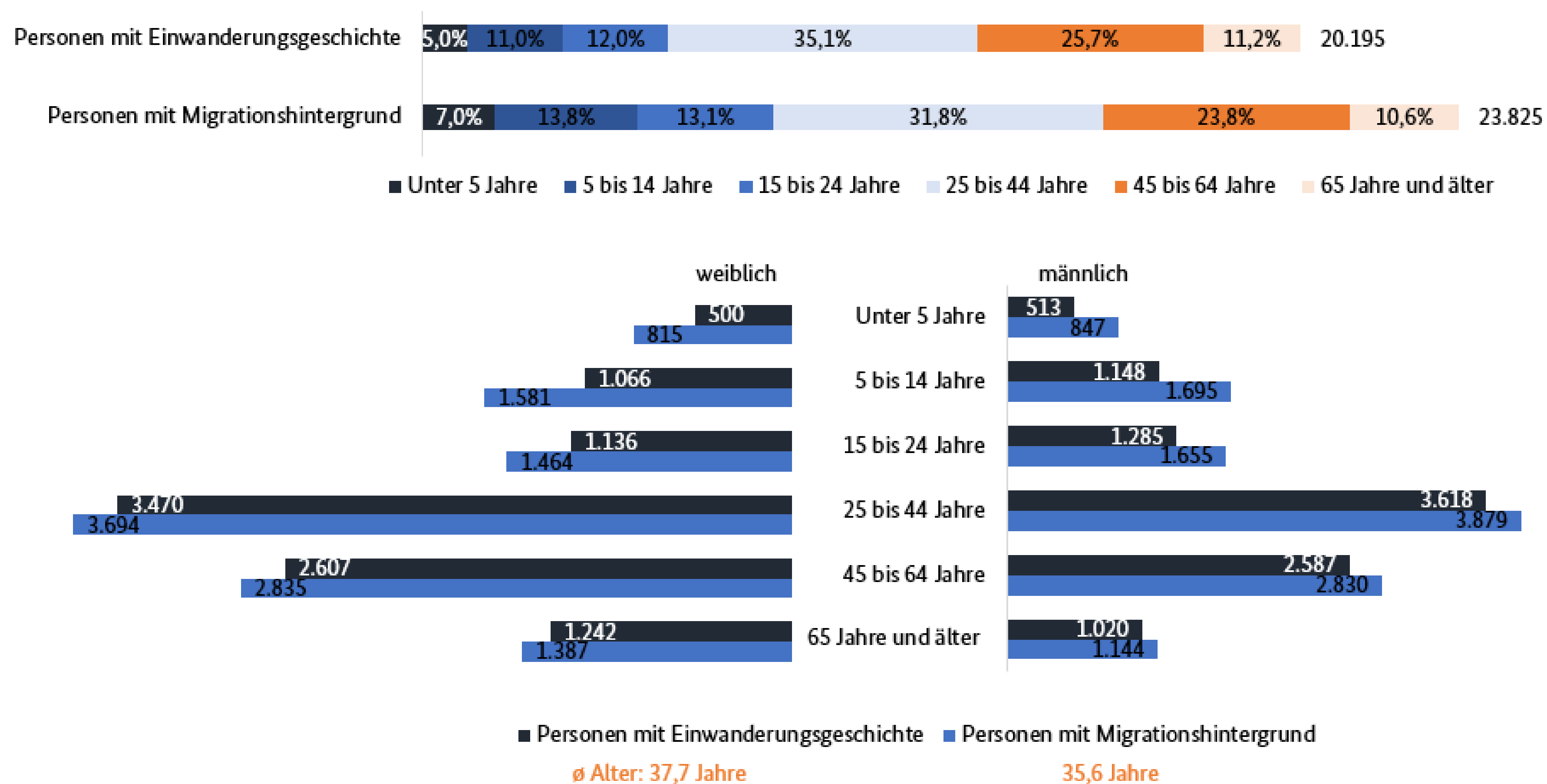
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Alters- und Geschlechtsstruktur

Das Geschlechterverhältnis anhand der beiden Konzepte unterscheidet sich kaum, 49,6 % der Personen mit Einwanderungsgeschichte sind weiblich. Bei Personen mit Migrationshintergrund beträgt dieser Anteil 49,4 %.

Mit einem Durchschnittsalter von 37,7 Jahren ist die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte etwas älter als die Bevölkerung mit Migrationshintergrund (35,6 Jahre) (vgl. Abbildung 7-11), erklärbar durch den geringeren Anteil in Deutschland geborener Nachkommen. Menschen ohne Migrationshintergrund bzw. Einwanderungsgeschichte sind im Schnitt mit 47,0 Jahren deutlich älter.

Abbildung 7-11: Vergleich der Alters- und Geschlechtsstruktur zwischen den Konzepten Einwanderungsgeschichte und Migrationshintergrund 2022, in Tsd.



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Vergleich der Konzepte nach Geburtsländern bzw. Geburtsländern der Eltern

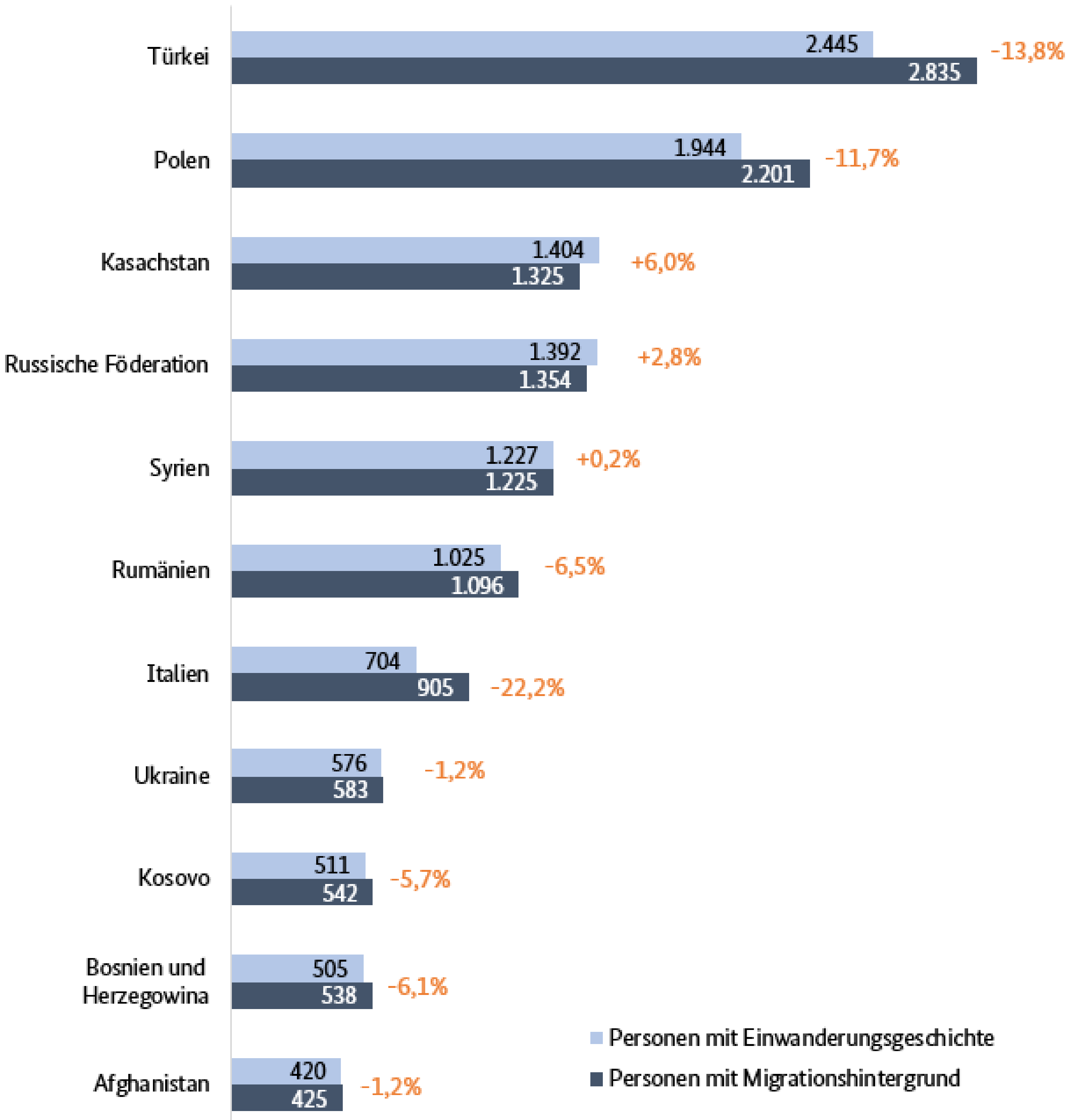
Mit Blick auf die zwei Konzepte zeichnen sich innerhalb der Herkunfts- bzw. Geburtsländer zum Teil deutliche statistische Unterschiede ab. In den Daten, die auf der Kategorie „Einwanderungsgeschichte“ basieren, sind Personen mit nur einem eingewanderten Elternteil definitorisch ausgeschlossen. Bezogen auf die Geburtsländer reduzieren sich durch diese Einschränkung vor allem die Zahlen für Personengruppen mit einer längeren Einwanderungsgeschichte. So fällt bei Italien die Zahl der Personen mit Einwanderungsgeschichte im Vergleich zu Migrationshintergrund um 22,2 % kleiner aus. Für die Türkei (-13,8 %) und Polen (-11,7 %) sind ebenfalls deutliche Unterschiede festzustellen. Die Minderung für diese Geburtsländer ist dadurch zu erklären, dass diese Personengruppen eine längere Migrationsbiografie aufweisen und in höherem Maße bereits in Deutschland geborene Nachkommen umfassen (vgl. Abbildung 7-12).

Im Unterschied dazu lassen sich die geringeren Differenzen zwischen den Konzepten bei Personengruppen mit Fluchtgeschichte erkennen. Diese sind auf die kurze Einwanderungsgeschichte sowie auf noch wenige in Deutschland geborene Nachkommen zurückzuführen. Bei den Personen aus Afghanistan, Syrien, aber auch Ukraine fallen die Unterschiede daher deutlich geringer aus (unter 2,0 % sowohl im positiven als auch im negativen Skalenbereich).

Für Kasachstan und die Russische Föderation zeigen sich dagegen stärkere positive Abweichungen. Bei diesen beiden Herkunftsländern liegt die Zahl der Personen mit Einwanderungsgeschichte höher als die mit Migrationshintergrund. Diese beiden Länder bilden gleichzeitig wichtige Aussiedlungsgebiete von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern. Dass die Zahlen der Personen mit Einwanderungsgeschichte bei diesen beiden Herkunftsländern höher ausfallen, dürfte vor allem daran liegen, dass die in Deutschland geborenen Nachkommen von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern nicht als Personen mit Migrationshintergrund erfasst und ausgewiesen werden. In der Kategorie Einwanderungsgeschichte werden die Zahlen zu den direkten Nachkommen dagegen mit einbezogen, daher fallen die Gesamtzahlen höher aus. Dieses Phänomen sollte zwar theoretisch auch bei Polen und Rumänien auftreten, hier kommen jedoch zur

historisch weiter zurückliegenden Zuwanderung von Aussiedlerinnen und Aussiedlern stärker auch neue Zuwanderungsbewegungen (im Zuge der EU-Osterweiterung) dazu. Daher wird der Effekt hier überlagert.

Abbildung 7-12: Vergleich der Konzepte Einwanderungsgeschichte und Migrationshintergrund nach Geburtsländern 2022, in Tsd.



Anmerkung: Dargestellt ist das eigene Geburtsland oder bei Geburt in Deutschland das Geburtsland der Eltern. Polen, Kasachstan Russische Föderation, Rumänien und Ukraine inkl. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern. In geringerem Umfang können diese auch bei anderen Geburtsländern enthalten sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus